

Konzept zur tiergestützten Pädagogik

St. Josephshaus Kinder- und Jugendhilfezentrum gGmbH



St. Josephshaus
Kinder- und Jugendhilfe-
zentrum gGmbH

STAND 30.04.2024

Inhalt

EINLEITUNG	2
1. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK (TGP)	3
1.1 Zusammenfassung der Ziele	4
2. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK AUF EINEM REITERHOF	5
2.1 Zielgruppe	5
2.2 Auswahl und Planung	5
2.3 Zeitraum/Gruppengröße	5
2.4 Personal	5
2.5 Tiere	6
2.6 Ort des Angebotes/Räumlichkeiten/Ausstattung	6
2.7 Inhalte	6
2.8 Allgemeiner Ablauf des Angebotes	7
3. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK MIT HUNDEN	8
3.1. Voraussetzungen	8
3.2. Mögliche Angebote	9
4. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK AUF EINEM BAUERNHOF	11
ANLAGEN	14
1. Literaturverzeichnis	14

Einleitung

Das Konzept enthält eine kurze Erläuterung zur Wirkung und Zielen der tiergestützten Pädagogik. Darauf folgend werden drei Möglichkeiten der Umsetzung mit unterschiedlichen Tieren skizziert. Es ist als Grundgerüst zu verstehen. Eine Fort- und Weiterentwicklung durch die Akteur*innen muss regelmäßig vorgenommen werden

Beschluss der Leitungskonferenz der St. Josephshaus Kinder- und Jugendhilfezentrum gGmbH.

Klein-Zimmern, den 30.04.2024



Thomas Domnick
Vorstand



Alexander Stahlheber
Vorstand

1. Tiergestützte Pädagogik (TGP)

Die TGP ist besonders geeignet für Menschen, die in der Vergangenheit negative Erfahrungen in der Beziehung zu ihren Bezugspersonen machen mussten und keine sichere Bindung entwickeln konnten. Tiere zeichnen sich durch ihr unvoreingenommenes und wertfreies Wesen aus. Ihre Aufmerksamkeit ist an keine Bedingungen geknüpft. Sie können „[...] als sozialer Katalysator und Medium, als Eisbrecher und Brückenbauer, als Co-Therapeut und Animater [...]“ (Röger-Lakenbrink 2006, S.87) agieren. Tiere können in der Arbeit mit stationär untergebrachten Kindern und Jugendlichen auf vielerlei Faktoren positiven Einfluss haben. Die Betroffenen lernen das Tier als Kameraden und als gleichberechtigtes Gruppenmitglied, mit speziellen Bedürfnissen, kennen.

Sichere Bindungen zu entwickeln fällt den Betroffenen häufig schwer. Je nach Grund der Unterbringung beispielsweise kann eine innere Gegenwehr gegen diverse Angebote und Maßnahmen entstehen. Tiere können hier Zugänge erleichtern und eine Öffnung fördern (vgl. Röger-Lakenbrink 2006, S. 88). Negative Beziehungserfahrungen werden nicht auf Tiere projiziert. Die tiergestützte Pädagogik greift die Spiegelung und Resonanz zwischen Tier und Mensch auf und kann somit zur Förderung sozialer Fähigkeiten beitragen (vgl. Saumweber 2009, S. 138). Dabei ist es möglich das sozio-emotionale Wissen zu erweitern und „die Toleranz und Flexibilität gegenüber ungewöhnlichen oder fremden Verhalten erhöht werden.“ (Saumweber 2009, S. 138).



Menschen, denen es schwerfällt, die eigenen Grenzen und die Grenzen Anderer wahrzunehmen und zu respektieren, können dies im Tierkontakt lernen. Tiere sind sozialkompetente Wesen, welche ganz klare Grenzen setzen können, die immer einsichtig sind. Der Mensch lernt dann am Tier diese Grenzen zu erkennen und einzuhalten. (vgl. Böse , S. 22)

Emotionen können von den Betroffenen häufig nicht im ausreichenden Maße geäußert und verarbeitet werden. Haben die Kinder und Jugendlichen keine ausreichenden Handlungsalternativen Stress zu absorbieren oder Emotionen zu benennen, können Tiere zur Entspannung und Beruhigung beitragen (vgl. Röger-Lakenbrink 2006, S. 88).

Soziale Isolation kann durchbrochen und die Bereitschaft zur Kommunikation gesteigert werden (vgl. ebd.).

Aktivierend wirken Tiere auf die Kinder und Jugendlichen, die auf weniger Eigenantrieb zurückgreifen können. Die Bereitschaft zur körperlichen Bewegung steigt, die Motorik wird angeregt und auch die kognitiven sowie sprachlichen Fähigkeiten werden gefordert (vgl. ebd.).

In Zusammenarbeit mit Mensch und Tier wird das Selbstvertrauen gestärkt und das Selbstbild wird positiver (vgl. ebd.).

Innerhalb einer Studie zum „Einfluss tiergestützter Therapie auf die Befindlichkeit von Kinder und Jugendlichen in stationärer Psychotherapie“ traten die benannten positiven Effekte der tiergestützten Therapie „[...] weitgehend unabhängig von der zugrundeliegenden Diagnose auf.“ (Röger-Lakenbrink 2006, S. 97). Das emotionale Wohlbefinden erhöht sich durch die Anwesenheit des Tieres, in dieser Studie wurde die TGP mit Hunden durchgeführt (vgl. ebd., S. 108).

1.1 Zusammenfassung der Ziele

Im Umgang mit dem Tier werden die Kinder/Jugendlichen und jungen Erwachsenen in vielen Bereichen gefördert. Sie lernen

- Rücksicht zu nehmen und Grenzen zu akzeptieren
- Kooperation und Hilfsbereitschaft (Absprache bei Konflikten)
- sich bei gemeinsamen Erlebnissen als Team zu erleben
- Empathie und Fürsorge
- sich zu entspannen
- sich zu konzentrieren

Seelische Erfahrungen bei dem Umgang mit dem Tier sind

- Stärkung des Selbstwertgefühls (das große Tier lässt sich von mir führen)
- Emotionale Zuwendung zu einem Lebewesen
- Selbstwirksamkeit
- Vertrauensaufbau
- Überwinden von Angst
- Freundschaft mit dem Tier schließen und darüber hinaus auch mit Gleichaltrigen.

Neben den sozial-emotionalen Fördermöglichkeiten werden die Kinder auch im motorischen Bereich angeregt und gefördert. Durch den hohen Aufforderungscharakter von Tieren werden die Kinder/Jugendlichen und jungen Erwachsenen beispielsweise zum Mitlaufen animiert. Ebenso gibt es im Bereich der Feinmotorik viele Fördermöglichkeiten bei der Arbeit am Tier, beispielsweise bei der Fellpflege, beim Anlegen des Halfters oder Hufe auskratzen beim Pferd.

2. Tiergestützte Pädagogik auf einem Reiterhof

Das hier beschriebene Angebot gilt exemplarisch und ist auf die Umsetzung auf dem Hof der Familie Blitz/Flath angewendet worden.

2.1 Zielgruppe

Interessierte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die durch das SJH betreut werden und keine großen Ängste im Umgang mit den Tieren aufweisen.



2.2 Auswahl und Planung

- Idee, die Gruppen evtl. zusammen zu legen, wobei hier Wohnort, Alter und Sozialgefüge berücksichtigt werden soll.
- Mögliche Kombinationen: Kinder-WGs zusammen, TGs/WGs Standort KI-Zimmern/Reinheim zusammen, TG/ WGs Dieburg zusammen
- Fahrdienst durch Mitarbeiter*innen einer Gruppe, der die anderen Kinder /Jugendlichen miteinsammelt (nach Einschätzung und Absprache mit der anderen Gruppe).
- Pädagoge würde vor Ort nicht benötigt, könnte z.B. während des Angebots mit einem weiteren Kind/ Jugendlichen Einzelförderung durchführen.

2.3 Zeitraum/Gruppengröße

- 1x wöchentlich nachmittags
- 1,5 Stunden
- 2 Gruppen hintereinander am gleichen Tag, 14 -15.30 Uhr und 15.30 bis 17 Uhr
- 4 Kinder pro Gruppe
- 6 - 8 Wochen hintereinander als fest bestehende Gruppe (Idee: von Ferien bis Ferien), dann die nächsten 2 Gruppen

2.4 Personal

Angebot wird angeleitet durch Mitarbeiter*innen des Pferdehofs „Islandpferde am Blitzberg“ in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeitern der einzelnen Gruppen.

2.5 Tiere

- Einsatz von 1-2 Pferden, je nach Einschätzung der Fachkräfte des Hofes
- Pferde sind ausgebildete Schulpferde, den Umgang mit Kindern und Materialien gewöhnt, als Schulpferde versichert
- Weitere Tiere des Hofes, mit denen man unter Aufsicht und nach Absprache Kontakt aufnehmen kann: Hunde, Katzen, Schafe, Hasen, Ziegen, Gänse

2.6 Ort des Angebotes/Räumlichkeiten/Ausstattung

- Birkenhof „Islandpferde vom Blitzberg“, Birkenhof 1, 64397 Höchst/Hassenroth (www.islandpferde-blitzberg.de)
- Reitschulbetrieb, Pensionspferdebetrieb
- Artgerechte Tierhaltung in Offenstall und auf der Koppel im Herdenverbund
- Große Stallungen mit Paddocks und verschiedene Offenställe, Putzplätze, 2 Reitplätze, Longierring, kleine Bewegungshalle, Bauwagen und Sitzmöglichkeiten, Abspritzplatz, WC, große Koppelflächen sowohl am Hof als auch Außerhalb, direkter Zugang zur Natur/Wald
- Sämtliche benötigten Arbeitsmaterialien wie Reit- und Putzutensilien sind vorhanden
- Verschiedenste Materialien für die TGP stehen zur Verfügung (Pylonen, Stangen, Reifen, Spielmaterialien wie Bälle, Ringe, Würfel, Tücher, Kärtchen etc.)

Bei dem Angebot der Tiergestützten Pädagogik werden die Teilnehmenden mit all ihren Sinnen angesprochen und so ganzheitlich in ihrer Entwicklung gefördert. Das Angebot findet aus diesem Grund im Lebensbereich der Pferde, also auf der Weide, im Stall, auf dem Reitplatz/Longierring und im Gelände/Wald statt.

2.7 Inhalte

Im Mittelpunkt soll das Vermitteln neuer und positiver Erfahrungen für die Teilnehmenden sowie der ungezwungene und artgerechte Umgang mit den Tieren stehen. Die Inhalte sollen praktisch und auch theoretisch vermittelt werden, jedoch spielerisch und ohne Leistungsdruck. Hierbei soll sich immer an den Fähigkeiten, Interessen und Stimmungen der Kinder/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen und des Pferdes orientiert werden. Auch die Möglichkeit am Ende des Angebotes ein kleines Abzeichen zu machen (Pferdeführerschein, Steckenpferd o.Ä.) besteht.



Tiergestützte Pädagogik auf einem Reiterhof

Inhalte des Angebotes:

- Allgemeiner Umgang mit Pferden und anderen Tieren
- Pferdeversorgung und Fütterung, Stallpflege
- Pferdepflege
- Pferdesprache/Verhalten in der Herde
- Führen des Pferdes
- Spiele mit dem Pferd und der Gruppe
- Sitzen auf dem Pferd in verschiedenen Gangarten (Schritt, Trab, Tölt, evtl Galopp)
- Ausflüge mit dem Pferd in die Natur, Naturerkundungen

2.8 Allgemeiner Ablauf des Angebotes

- Gemeinsame Begrüßung der Tiere, Zeit für Kontaktaufnahme und Streicheln, gemeinsames Holen/Führen von der Koppel oder Offenstall
- Gemeinsame Pferdepflege → hierbei sehr viel Augenmerk auf das Empfinden des Pferdes
- Gemeinsame Aktionen mit und auf dem Pferd auf dem Reitplatz/Ring/ in der Halle oder im Gelände → Spiele, Parcours, Übungen auf dem Pferd, Schnitzeljagt, Schatzsuche, Naturerkundungen, o. Ä....
- Im Anschluss Versorgung des Pferdes (Striegeln, Hufe auskratzen, evt. Abspritzen, Füttern etc.)
- Gemeinsames Zurückbringen, Bedanken, Verabschiedung vom Pferd
- Beobachtungen an der Koppel → Pferdesprache verstehen, Sozialverhalten beobachten
- Theorie zur erlernten Praxis in Form von Arbeitsblättern, Bildern etc.
- Weitere Möglichkeiten/Ideen: Pferde anmalen, Aktionen mit Hufeisen



→ Raum für eigene entstandene Ideen und Wünsche wird immer wieder gegeben

3. Tiergestützte Pädagogik mit Hunden

3.1. Voraussetzungen

Eine Aufklärung der Sorgeberechtigten muss vor dem Einsatz mit den Hunden umgesetzt werden. Bei Bedenken dieser kann eine stärkere Einbeziehung Hemmschwellen abbauen (vgl. Röger-Lakenbrink 2006, S. 101). Ferner muss durch die Einrichtung eine rechtliche und versicherungsrechtliche Absicherung (vgl. Kirchpfering 2013, S. 95) gewährleistet sein. Die Finanzierung, als auch die Übernahme von bestimmten Kosten, wie z.B. Ausbildungskosten, Impfkosten etc. muss bei der Geschäftsführung beantragt werden.

Maßnahmen sollten „[...] Alltagsorientierung, Beteiligung, Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung [vereinigen].“ (Kirchpfering 2013, S. 111). Generell muss der/ die Hundeführer*in stets die Rahmenbedingungen so schaffen, dass eine Überforderung des Hundes vermieden wird. Hierbei ist eine sensible Wahrnehmung des tagesaktuellen Zustandes des Hundes unerlässlich. Auch müssen die Kinder und Jugendlichen vor der gemeinsamen Arbeit mit dem Hund ausreichend vorbereitet werden. Während der Zusammenarbeit steht die Gruppe oder das Team stets unter Beobachtung, sodass sofort eingeschritten und beispielsweise falsche Verhaltensweisen direkt unterbunden werden können. Hierbei sollte auch beachtet werden, dass passend zu den Kindern und Jugendlichen Maßnahmen ausgewählt werden müssen. Dies kann durch eine gute Absprache zwischen den Pädagog*innen in den Wohn- und Tagesgruppen, JiS oder den ambulanten Hilfen und den Hundeführer*innen geschehen. Gerade bei „gruppenexternen“ oder gruppenübergreifenden Angeboten scheint dies unerlässlich. Bei Bedenken sollte immer erstmal eine Einzelförderung angedacht werden.

Je nach Einsatz des Hundes können die Voraussetzungen variieren beziehungsweise unterschiedlich gewichtet werden. Vor dem Einsatz des Hundes muss dieser aufgabenspezifisch vorbereitet werden (vgl. Kirchpfering 2013, S. 34).

Grundvoraussetzung sollte eine Begleithundeprüfung mit Verhaltenstest oder eine vergleichbare formelle Ausbildung sein (vgl. ebd., S. 35ff.). Dies bezeugt eine solides Grundgehorsam des Hundes. Prinzipiell sollten die Hunde eine stetige Reaktionsbereitschaft und wenig Jagdtrieb vorweisen (vgl. ebd., ff.). Das Wesen des Hundes ist freundlich und ist durch Lern- und Führwilligkeit gekennzeichnet (vgl. ebd. S. 38). Er ist neugierig, selbstsicher und kontaktfreudig (vgl. ebd., S. 39). Benötigt wird eine hohe Reizschwelle und wenig Schutz- und Wehrverhalten (vgl. ebd.). Inkludiert wird hierbei ebenso ein geringes Maß an Futterverteidigung (vgl. ebd., S. 39). Sie mögen grundsätzlich Körperkontakt und meiden fremde Menschen nicht (vgl. ebd.). Zusätzlich sollte man sich an der Zertifizierung der ESAAT (European Society for Animal Assisted Therapy) bei der Auswahl der Eignungstests und Ausbildungen orientieren (vgl. ebd.).

Tiergestützte Pädagogik mit Hunden

Der Einsatz, die Dauer dessen und die Art und Weise muss an das Alter des Hundes und dessen Tagesverfassung angepasst werden. Kirchpfering empfiehlt als Idealalter einen Hund von mindestens 18 Monaten – höchstens 7 Jahren (vgl. ebd.). Jedoch ist auch ein früher oder späterer Einsatz möglich, der dann aber stark in Hinblick auf die Voraussetzungen des Hundes entwickelt werden muss.

Eine „gute Sozialisation in Bezug auf Personen, andere [n] Tieren und Umwelteinflüsse[n][...]“ (Kirchpfering 2013, S. 36) ist eine weitere Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der hundgestützten Angebote. Hierzu zählt insbesondere die stabile Bindung zur/m Hundeführer*in.

Um eine solide Arbeit leisten zu können, müssen die Hunde in einem guten Gesundheits-, Ernährungs- und Pflegezustand sein (vgl. ebd.ff.). Hierzu zählen auch Schutzimpfungen des Tieres.

3.2. Mögliche Angebote

Differenzierte Angebote ermöglichen eine unterstützende Wirkung auf die Entwicklung der betreuten Kinder/Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ferner kann auf individuelle Bedürfnisse und Förderziele passgenau eingegangen werden.

- Spaziergänge und Spielstunde (Kleingruppe oder Einzel)
- Umgangsregeln lernen, angemessene Nähe und Distanz → Fähigkeit der Selbstkontrolle ausbauen
- Zugänge ermöglichen
- aktivierend, Fein- und Grobmotorik fördern
- Selbstbild positiv verändern → Kompetenzerfahrung schaffen
- Stressabbau durch Bewegung
- Empathie stärken
- Ausbau der Frustrationstoleranz

Einzelförderung, ruhige Kontaktspiele

- als Unterstützung bei Therapie
- Stressabbau
- Körperkontakt ermöglichen
- gezielte Übungen z.B. Konzentration, Dyslexie, Motorik, soziale Kompetenzen
- Abbau von Ängsten z.B. traumatische Erfahrungen
- Aggressionsminderung nach akuten Situationen z.B. Wutausbrüchen

(vgl. Röger-Lakenbrink 2006, S. 99ff.)

Projekte gruppenübergreifend oder gruppenintern zu bestimmten Themen

- Kommunikation
- Konfliktlösung
- Zirkusarbeit
- Filmarbeit → Verknüpfung Medienkompetenz
- Kooperationsübungen
- Parcoursarbeit → Planung, Umsetzung, Auswertung
- Backaktionen → Schritte planen, umsetzen, Produkte herstellen und verwenden
- Töpferaktionen z.B. Näpfe oder Leckerliedosen, die z.B. Tierheimen gespendet werden könnten → mögliche Verknüpfung mit Kunsttherapeut*in
- Geocaching, Orientierungsläufe, Schnitzeljagd
- gruppendynamische Prozesse gezielt begleiten und bearbeiten (vgl. Kirchpfening 2013, S. 104) z.B. Ausgrenzung, Gruppenspaltung
- Achtsamkeitsübungen

(vgl. Kirchpfening 2013, S. 93ff.)

Einsatz in einer Gruppe

- schafft „Familiensituation“ (Kirchpfening 2013, S. 110) → gemeinschaftliches Aufgabenfeld durch Verantwortung für den Hund bei Pflege- und Fürsorgemaßnahmen
- „Treffen und Einhalten von Vereinbarungen und Absprachen“ (vgl.)
- Oben aufgeführte Aspekte können natürlich auch vor Ort umgesetzt werden.

4. Tiergestützte Pädagogik auf einem Bauernhof

4.1. Zielgruppe

Alle Bereiche des St. Josephshauses, die das Angebot vor allem freitags nachmittags und am Wochenende nutzen können.

4.2. Ort/Räumlichkeiten

Der Bauernhof der Familie Mann ist ein Freilandgeflügelhof und befindet sich am Ortseingang von Groß-Zimmern, von Dieburg kommend links. Neben verschiedenen Geflügelarten leben auf dem Hof Wollschweine, Hasen, Nandus, Schafe, Rinder und Ziegen.

bauer-mann.de



4.3. Zeitraum/Gruppengröße

Der Hof kann von Gruppen von 6-10 Kindern oder Jugendlichen aus einem Bereich besucht werden. Diese Gruppen sollen innerhalb eines Bereiches der Einrichtung gemischt werden. Zwischen zwei aufeinanderfolgenden Ferien soll die „Hofgruppe“ einmal wöchentlich den Hof besuchen. Danach wechselt der Bereich, damit andere Kinder/Jugendliche den Hof kennenlernen können. Jeder Projekttag soll 2 Stunden dauern, die Hofstage 4-6 Stunden.

4.4. Angebote

- **Hofführung zum Auftakt des Projekts**
 - Die Kinder lernen den Hof und die Tiere kennen
 - Fahrt mit dem Traktor
 - Vorstellen der Regeln, die auf dem Hof zu beachten sind
 - Einführung in einfache Tätigkeiten, die auf dem Hof übernommen werden können
- **Hoftag als Abschluss**
 - Fahrt mit dem Traktor
 - Eier sammeln
 - Tiere füttern

Tiergestützte Pädagogik auf einem Bauernhof

- **Erlebnis Bauerngarten**
 - Kräuter- und Pflanzenführung
 - Den Garten für den Winter fit machen
- **Im Herbst:** Äpfel sammeln und pressen, Nüsse sammeln
- **Angebot für JiS:** Für Schulen werden aktuell grundsätzlich nach Absprache Hofführungen angeboten, die auf die Lehrinhalte abgestimmt werden. Auf Anfrage werden Termine angeboten.

Folgende Tätigkeiten könnten die Kinder regelmäßig auf dem Hof übernehmen:

- **Pflege und Versorgung der Hasen:**
 - Die Kinder schauen nach den Hasen und gucken, dass alle Tiere fit sind.
 - Sie säubern die Hasenställe (Strohwechsel/ Misten)
 - Sie füttern die Hasen und füllen die Tränken mit Wasser
 - Die Hasen dürfen gern gekuschelt werden, wobei den Kindern klar sein muss, dass die Hasen irgendwann auch geschlachtet werden
- **Einstreuen der Gänseställe und Futter verteilen (Mai/Juni-Oktober/November)**
 - Die Kinder verteilen Stroh im Nachtquartier der Gänse
 - Die Kinder füllen die Futterkisten der Gänse



4.5. Ziele des Angebotes

- Verständnis für Tiere, deren Lebensräume und Bedürfnisse entwickeln
- Zuverlässigkeit bei der Versorgung von Tieren unabhängig von der Witterung etc. erlernen
- Verständnis für die Entstehung von Lebensmitteln entwickeln
- Lernerfahrungen in Bezug auf artgerechte Tierhaltung
- Regeln eines Bauernhofes erlernen und einhalten

4.6. Anforderungen des Bauernhofes

- Das Wohl der Tiere steht an erster Stelle!
- Tiere nur nach Absprache füttern, Tiere nicht aufschrecken, den Tieren nicht hinterherrennen
- Die Kinder halten sich an die auf dem Hof geltenden Regeln und beachten Sicherheitshinweise und Unfallverhütungsvorschriften
- Den Anweisungen von Mitarbeitern ist unverzüglich Folge zu leisten
- Die Kinder müssen über die Einrichtung versichert sein (insb. Haftung für Schäden)
- Der Hof übernimmt keine Haftung für Schäden oder Verletzungen schriftlicher Haftungsausschluss



Anlagen

1. Literaturverzeichnis

Kirchpfering, Marinta (2018): Hunde in der Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ernst Reinhardt Verlag. München. 3. Über. Aufl.

Putsch, Angelika (2013): Spurwechsel mit Hund. Soziales Lernen in der Jugendhilfe. Kynos Verlag. Nerdlen/ Daun.

Röger-Lakenbrink, Inge (2006): Das Therapiehund-Team. Ein praktischer Wegweiser. Kynos Verlag. Nerdlen/ Daun. → vielleicht etwas zu alt

Saumweber, K. (2009): Tiergestützte Pädagogik in der stationären Jugendhilfe. Die Wirkung tiergestützter Interventionen bei verhaltensgestörten Jugendlichen in stationären Jugendhilfemaßnahmen. Books on Demand GmbH. Norderstedt.

Böse, Katrin; Diplomarbeit zum Thema: Bewegungserziehung und Wahrnehmungsschulung am Pferd